

# Hetzeldorfer Bote

Pflegt die Gemeinschaft miteinander

**O, du fröhliche ... gnaden-  
bringende Weihnachtszeit**



**Gemeinsam  
Zeit verbringen!**



## Impressum

Der Hetzeldorfer Bote erscheint ein Mal im Jahr und wird im Auftrag der Heimatortsgemeinschaft Hetzeldorf vom Vorstand herausgegeben.

Auflage: 350 Stück

Fotos: Regina Kartmann, Karl Maiterth, Sibylle Hütter, Susi Schneider, Renate Heilmann, Hilde Schwarzer, Susanne Schöffend

Gestaltung und Redaktion: Katharina Schmidt

E-Mail: [hoghetzeldorf@gmail.com](mailto:hoghetzeldorf@gmail.com) / Internet: [www.hog.hetzeldorf.de](http://www.hog.hetzeldorf.de)

Liebe Hetzeldorfer\*innen,  
liebe Leserinnen und Leser,

Gemeinsam Zeit verbringen – ist das jetzt vor Weihnachten ein frommer Wunsch oder ist es eher eine große Herausforderung dieser Zeit?

Ja, wir sollen gestalten was uns gegeben ist, so lautet einer der Vorsätze die jetzt gelten und so war dieses Jahr etwas anders. Es wurde richtig herausfordernd, weil plötzlich nichts mehr so blieb wie es früher normal und vertraut war.

Die Corona-Pandemie stellte sich schon vor Ostern als ein Übel dar, das unsere Gemeinschaft, ja sogar das ganze Wirtschafts- und Gesundheitssystem, lahm legte. Gemeinsam Zeit verbringen, dies wurde erst mal aufs Minimum reduziert.

Doch schon nach kurzer Zeit passierte etwas Besonderes. Neue Wege wurden ausprobiert, wie zum Beispiel bei der letzten Vorstandssitzung. Die wurde als eine Videokonferenz abgehalten. Sie war sehr interessant und hat gut funktioniert. Das Ergebnis war zwar nicht erfreulich, aber gemeinsame Beschlüsse kamen zustande. Einladungen zu Online Gottesdiensten kamen aus Österreich von Pfarrer Michael Welther, genauso von Pfarrer Christian Elias aus Löhnberg sowie Pfarrer Arvay aus Mediasch. Neue, kreative Lösungen schafften für die Gemeinschaft Verbindungen wie wir sie vorher nicht kannten oder nicht wahrgenommen haben.

Am aller Schönsten war es, als bei vielen von uns, die Wertschätzung für Erinnerungen in den Vordergrund kamen. Die Gedanken sind frei – dies galt auch in der Coronazeit und so gab es einen regen telefonischen Austausch. Deshalb ist dieser Bote auch in diesem Jahr schön bunt geworden.

Einige Ereignisse die vor Corona stattgefunden haben erscheinen nun wie kostbare Schätze. Viele Erinnerungen die aus der Kindheit zum Vorschein kamen versprühen eine besondere Herzenswärme. So könnt Ihr Euch auch in diesem Jahr über eine Vielzahl von interessanten Berichten freuen.



Doch wie war das mit „Gemeinsam Zeit verbringen“? Ich würde sagen: Nichts leichter als das. Gönnst euch ein vergnügliches Lesestündchen und tauscht anschließend eure Gedanken untereinander telefonisch aus. Und schon macht „Gemeinsam Zeit verbringen“ richtig Spaß.

Viel Freude wünscht Euch eure Kathi Schmidt

## Mitgliedsbeitrag: € 10,- pro Jahr

Mitgliedsbeiträge und Spenden überweisen Sie bitte an:

Konto: HOG Hetzeldorf

IBAN: DE52 6209 0100 0385 6910 09

BIC: GENODES1VHN

## Eine Bitte der Redaktion

1. Bei den Bekanntmachungen (Eheschließungen, Jubelhochzeiten, Beerdigungen sowie den Geburten) würden wir uns sehr freuen, wenn die Daten an Hans Depner, [REDACTED] übermittelt werden.
2. Gerne veröffentlichen wir auch Fotos.
3. Der nächste Redaktionsschluss ist der 15. Oktober 2021.

## Der Vorstand

1. Vorsitzender: Johann Depner, Egerlandstr. 56, 82538 Geretsried, [REDACTED]
1. stellv. Vorsitzende: Renate Heilmann, Am Wasserturm 8, 74081 Heilbronn, [REDACTED]
2. stellv. Vorsitzender: Hans-Egon Welther, Wilhelmstr. 2, 72379 Hechingen, [REDACTED]
- Kulturreferentin: Katharina Schmidt, Auf der Haide 1, 56203 Höhr-Grenzhausen, [REDACTED]
- Sozialreferentin: Sibylle Hütter, Bachweg 13, 74343 Sachsenheim, [REDACTED]
- Jugendreferentin: Bruni Schenk, Metterstr. 47, 74343 Sachsenheim, [REDACTED]
- Kassenwart: Susanna Krauss, Albert-Wagner-Str. 37/1, 74081 Heilbronn, [REDACTED]
- Schriftführerin: Christine Sutoris, Bertramstr. 20a, 38102 Braunschweig, [REDACTED]
- Beisitzer: Wilhelm Kraus, Am Kaiserschlag 54, 64295 Darmstadt, [REDACTED]
- Kassenprüferin: Rosa Krestel, Sachsenheimerweg 26, 74354 Besigheim, [REDACTED]
- Kassenprüferin: Anna Sutoris, Ludwigstr. 12, 74078 Heilbronn-Neckargartach, [REDACTED]



Liebe Hetzeldorferinnen und Hetzeldorfer,

mit der aktuellen Ausgabe des Hetzeldorfer Boten grüße ich Sie und Euch ganz herzlich. Ein außergewöhnliches Jahr geht zu Ende. In weiten Teilen der Welt hat die Corona-Pandemie das Leben der Menschen fest im Griff gehabt und wird es auf unbestimmte Zeit auch weiterhin haben. Mein großer Dank gilt den Organisatoren/-innen und Mitstreitern/-innen, die alljährlich das Nachbarschaftsfest in Sachsenheim auf die Beine stellen. Das Treffen in Heilbronn-Sontheim mussten wir kurzfristig absagen. Das große Sachsentreffen in Dinkelsbühl fand leider nur digital statt. Die bestehenden Unsicherheiten in Verbindung mit Corona lassen auch für das kommende Jahr eine sichere Planung und Vorbereitung kaum zu.

Trotz allem wurden in diesem Jahr bedeutende Ereignisse aus unserer Geschichte in den Medien erwähnt oder durch kleine Veranstaltungen in Erinnerung gerufen. Mit Blick darauf möchte ich zwei besondere Ereignisse hervorheben: zum einen sind es nunmehr 75 Jahre seit der Deportation zur Zwangsarbeit in die ehemalige Sowjetunion, zum anderen feiert unser Verband 70 Jahre Charta der deutschen Heimatvertriebenen. Am 5. August 1950 verfassten und verkündeten die Vertreter der Heimatvertriebenenverbände in Stuttgart-Bad Cannstatt eine Charta (Erklärung), in der sie sich zu einer festen Verankerung in der deutschen Gesellschaft, einem geeinten Europa und einem versöhnlichen Umgang mit der Vergangenheit bekannten: keine Rache, keine Vergeltung mehr für das seelisch und physisch erfahrene Leid nach dem 2. Weltkrieg.

Nach wie vor setzt sich die Spitze unseres Verbandes für Rentengerechtigkeit ein. Ein Durchbruch konnte bezüglich der Entschädigung für die Opfer des Kommunismus – darunter zählt politische Verfolgung, Verschleppung, Zwangsarbeit und Zwangsumsiedlung – erzielt werden. Nach dem neuen rumänischen Entschädigungsgesetz wird nunmehr die Entschädigung auch auf die Nachkommen der Opfer ausgeweitet.

Von politischer Relevanz waren für uns auch die diesjährigen Kommunalwahlen in Rumänien. Die Repräsentanz der Siebenbürger Sachsen in den kommunalen Parlamenten hat zwar abgenommen gegenüber früherer Jahre, ist aber dennoch gegeben. Für europäische Aufmerksamkeit sorgte die Wahl des aus dem Schwarzwald stammenden deutschen Staatsangehörigen Dominic Samuel Fritz zum Bürgermeister von Temeswar. In Hetzeldorf ist der amtierende Bürgermeister, Ovidiu Aldea, wiedergewählt worden.

Nun lasst uns verantwortungsvoll mit Corona umgehen, damit ein Wiedersehen möglich wird und wir das Fortbestehen unserer Gemeinschaft bald feiern können. In diesem Sinne wünsche ich Euch gesegnete Weihnachten, ein gutes neues Jahr und vor allem BLEIBT GESUND!

Mit den besten Grüßen ihr Johann Depner aus Geretsried



# Fasching 2020

in Sachsenheim

Am 25.01.2020 waren alle Hetzeldorfer mit Bekannten und Freunden zum Faschings-treffen bzw. Nachbarschaft-treffen in Kleinsachsenheim eingeladen.

Wir sind mit Tilli und Albert Eisenburger zum Treffen gefahren. Auf dem Parkplatz angekommen, haben wir uns umgeschaut. Unsere Blicke streiften neugierig über die

geparkten Autos und die Autokennzeichen mit der Überlegung, wer von wo angereist sein könnte. In dem Festsaal freuten wir uns, viele liebe Bekannte begrüßen zu dürfen. Zu unserer Überraschung waren mehr Leute gekommen als von uns erwartet. Sogar Schneewittchen mit dem Königssohn und den Zwergen, war da. Nach und nach kam noch ein Clown, ein

Pirat, ein Scheich mit Ehefrau, ein Ninja Turtle und ein Cowboy dazu. Sogar die Bäckerinnen aus Hetzeldorf waren vertreten. Und unvergesslich waren die kleinen Zwerge, die sich mit ihren roten Zipfmützen zwischen den Gästen tummelten. Über die vielen Kinder, die dabei waren, haben sich viele richtig gefreut. Sie waren lustig und haben zu der guten

Stimmung beigetragen. Für gute Unterhaltung sorgte der Musiker Hansi Müller mit flotter Musik. Es wurde viel getanzt und fröhlich gefeiert. Ebenso war der Dia-Vortrag von Karl Maiterth interessant zu verfolgen. Zumal auch wir 1978 schon in Leningrad waren.

Die siebenbürgische Heimatecke war ein guter Anlass für einen Rückblick in vergangene Hetzeldorfer Zeiten und regte Gespräche über das Geschehen im Dorf an. Es wurde viel erzählt, gesungen und gelacht.

Folgender Spruch erinnerte mich an das gemütliche Beisammensein:  
„Wahre Freundschaft ist, wenn man sich lange Zeit nicht gesehen hat, aber es sofort wieder so ist wie früher.“ Bekannte Lieder aus der alten Heimat wurden mit Akkordeonbegleitung von Albert Eisenburger abschließend gesungen.

Wir freuten uns schon, einige beim Hetzeldorfer Treffen 2020 in Heilbronn wieder zu sehen. Aber der sächsische Abschiedsgruß „Gott erholdt dich“ ist diese Tage zutref-

fender als das gewöhnlich und schnell ausgesprochene „Auf Wiedersehen“.

Vielen herzlichen Dank beim Vorstand für die tolle Organisation, die gute Stimmung und vor allem für das zahlreiche Kommen der Gäste. Mit den besten Grüßen und guten Wünschen für ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr, in der Hoffnung, dass irgendwann wieder schöne Begegnungen möglich sind.

Eure Regina Kartmann  
(geb. Schuster)



Fotos: Karl Maiterth





Ein unvergesslicher Tag!  
Tolles Programm!



Und immer wieder  
singen wir die schönen Lieder ...







Alfred Maurer, aus Mainz

## Das Kelternrech

(Der Kelternberg)

Das Kelternrech von Hetzeldorf ist sehr bekannt doch sein Pate\* bleibt vielmehr unbenannt. Er ist der höchste Berg von den Heiden, wo die Kühe weiden. Dafür ist er auch gedacht und der Hirte über die Herde wacht. Zur Mittagszeit treibt er das Vieh ins Tal zur kühlen Tränke deren Quellen sich befinden in der tiefen Senke.

Das Kelternrech sehr vielfältig im Betreiben nicht nur dass viele Kühe da weiden, es hat auch eine reiche Flora ohne Gleichen. Vom Frühjahr an blühen Sternblümchen und blaue Veilchen. Die gelben Kuhschellen sind der Heide ihre Pracht bei ihrer Ansicht einem das Herze lacht.

Die Ziegenherde durch die Büsche treiben die leckeren Pilze sie aber meiden. Walderdbeeren süß und rot ein vielfältiges naturelles Angebot. Wie ein Garten Eden fürs Auge und Herz wo man vergisst manch Leid und Schmerz.

Der Kelternberg ist ein Begehrt für Mensch und Tier ist er noch mehr. Für den Betrachter eine Wanderlandschaft, das Vieh auf den Genuss der Weide gibt acht und ich bewundere die Vielfalt der Natur und den Weitblick übers Dorf, den Wald und Flur.

Doch hoch auf des Berges Gipfel regelrecht nach Maas und Zirkel eine Vertiefung schon seit langen Jahren wo sich manch Jugendliche sehr gerne trafen das Kussgrübchen\* auch \*Mozenkelchen inniglich genannt ist allen Verliebten noch heute wohl bekannt.

## Anhang zum \*Paten:

Von wo kommt der Name Kelternberg (Kelternrech - Kelterngrasse)? In den 60 – 70er Jahren wurden auf dem Obersthof, später Kruzhof, von der Staatsfarm im Herbst die Kelter (Traubenpresse) zum keltern der Weintraubenernte aufgestellt.

Daher kommt der Name aber nicht.

Nach mehreren Fragen verschiedener Personen erhielt ich keine Auskunft. Erst Herr Erich Briebrecher, Erdkunde und Geschichte Professor, konnte mein Unwissen klären.

**Also:** Seit der Entwicklung des Weinbaus, in den ersten Jahren der Ankunft unserer Vorfahren in Hetzeldorf, sollen die Weinbauer eine gemeinschaftliche Weinpresse = Kelter erschaffen haben. Und die soll im Umkreis des Pfarrhauses gestanden haben. Daher die Namen: a.) Kelternrech (Rech= Berg) und b.) die Strasse: worts-mündlich - em (im) Keltern.

30.08.2019



Foto: Karl Maiterth





## Tradition und Brauchtum an Peter und Paul mit Kronenfest

von Karl Maiterth

In meiner alten Heimat Siebenbürgen wurde nach alter Tradition am Johannistag, den 24. Juni oder zu Peter und Paul am 29. Juni das Kronenfest gefeiert.

Passend zu diesem Fest begegnen uns am Altar in der Kirche von Hetzeldorf diese aus Holz geschnitzte Persönlichkeiten „Petrus und Paulus“. Auf der linken Seite sehen wir Petrus. Sein Abbild steht für das Wort Jesu: „Du bist Petrus, und auf diesen



Felsen will ich meine Gemeinde bauen, ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben“.

Der Apostel Paulus steht auf der rechten Seite mit einem überlangen Schwert. Sein Abbild steht für seine Bekehrung vom Saulus zum Paulus. Als Saulus, verfolgte er die Christen gnadenlos und nach seiner Bekehrung verkündigte er leidenschaftlich das Evangelium. Der Schwerpunkt seiner Glaubensverkündigung war die Gnade Gottes, die dieser den Menschen erweist.

Ja ihr lieben Hetzeldorfer, diese Feste und Bräuche aus der alten Heimat bleiben für viele von uns, der älteren Generationen, bald nur noch als Träume in Erinnerung.

Auch hier in der neuen Heimat in Deutschland haben wir viele Feste nach altem Brauch gefeiert. Viele von uns konnten es auch in diesem Jahr kaum erwarten dieses Fest mitzerleben, dabei zu sein, miteinander zu feiern, doch leider gehen unsere Wünsche

nicht alle in Erfüllung.

Wie wir alle informiert sind, hat uns die Epidemie mit dem Corona Virus dieses Jahr unser Fest mit dem schönen Brauch auf Eis gelegt. Und so musste unser Vorstand der HOG Hetzeldorf uns für das Kronenfest 2020 die Absage erteilen.

Trotz allem bleiben wir verbunden und warten auf bessere Zeiten.

Bleibt Gesund  
euer Karl Maiterth



Fotos: Karl Maiterth





## 60 + 60 = 3 Generationen Party-Wochenende

An einem kalten (aber nicht verschneiten) Novemberwochenende (2019) machten sich die Familien Schenk, Schuster, Pitters und Welther, mit samt Kindern und Enkelkindern, ins „Naturfreunde Haus“ nach Bühl-Sand auf. Um die Herberge zu erreichen, musste man fast wie im Märchen „Hänsel und Gretel“ einen dunkeln und nebligen Waldweg passieren. Nach fast 10-minütiger Fahrt sah man das Licht der Herberge leuchten. Endlich angekommen, wurden die Autos ausgeladen

und die Zimmer, mit Stockbetten und teilweise Matratzenlagern bezogen.

Anlass für das langersehnte Wiedersehen waren die beiden 60-ten Geburtstage von Martin und Edi.



Die Jubilare mit ihren Geburtstagsgästen



Die Clique, die noch immer fest zusammen hält



Der Abend, wurde wie in alten Zeiten, zum tanzen, spielen und singen genutzt. Die Ausdauer der älteren Generation war allerdings nicht mehr wie vor einigen Jahren. Aber man kann beruhigen, die 2. Generation hat die Gene ihrer Eltern geerbt und steht ihnen in jeglicher Hinsicht nichts nach.

Nach einem kleinen Sektempfang und dem Abendessen, wurde bei einem gemütlichen Glas Wein und Musik von den letzten Monaten erzählt, schließlich waren Martin und Elli (wohnhaft in Chile) seit August 2018 nicht mehr in Deutschland gewesen. Übrigens hat Martin erst an seinem Geburtstag (eine Woche zuvor) erfahren, dass er seinen 60-ten, zusammen mit seiner Frau, seinen Kindern und Enkelkindern und seinen besten Freunden in Deutschland feiern sollte!

Der Samstag wurde mit einem ausgiebigem „Schwarzwald“ Frühstück begonnen. Ein anschließender Verdau-

spaziergang wurde dazu genutzt, den Waldweg bei Tage nochmal abzulaufen. Der Rückweg wurde sogar von Park-Rangern begleitet. Bevor es am Nachmittag Kaffee und Kuchen gab, war es endlich so weit und die beiden Geburtstagskinder Edi und Martin bekamen ihre Geschenke.

So gab es unter anderem für jeden einen „Alter-Sack-Pass“, mit witzigen Sprüchen und wertvollen Weisheiten für die weiteren Jahre und ein 60iger Abzeichen.

Scho (Johann Pitters) wurde ein paar Monate vorher 60 Jahre alt und erhielt auch die Utensilien für diesen besonderen Club.

Am Sonntag ging das schöne und lustige Wochenende langsam dem Ende entgegen. Nach dem letzten gemeinsamen Frühstück wurden alle Zimmer wieder geräumt und unter Tränen Abschied genommen.

Alle waren sich einig und hoffen, dass man in Zukunft nochmal eine Gelegenheit bekommt, alle 3 Generationen der Familien Welther, Pitters, Schenk und Schuster unter einem Dach vereinen zu können.

Hans-Egon Welther und Sibylle Hütter

Hoch sollen SIE leben! Drei mal hoch!



## Die Erinnerung bleibt im Herzen jung!

Palmsonntag!

Heute vor 82 Jahren wurde ich im Kreise von etwa 50 Kindern konfirmiert. Ich weiß nicht mehr ganz genau wie viele Mädels dabei waren, aber da wir in unserer Klasse 52 Kinder waren, müssen es über 20 gewesen sein. Wir Mädchen waren alle gleich angezogen. Unsere Mütter hatten die Stoffe in Ballen gekauft und dann untereinander verteilt, so dass wir alle die gleichen „Pändel“, das gleiche „Schinhemd“ mit den eingesetzten Spitzen und die gleichen schwarzen Samtleibchen mit der aufgestickten Rose hatten. Es war eine rote Rose mit grünen Blättern. Die Schürzen durfte man selbst wählen.



Palmsonntag!

Zum ersten Mal durften wir, geschmückt mit dem „Buirten“, in die Kirche gehen. Wir waren keine Kinder mehr, wir gehörten zu den Großen – wir gehörten dazu! Was war das für ein Gefühl, man fühlte sich schon erwachsen! Am Nachmittag beim Spaziergang durch das Dorf bewunderten wir die Tannenkränze an den Häusern der Mädchen, die ihre Verehrer dort angebracht hatten.

Ostern!

Der Frühgottesdienst in unserer schönen Bergkirche, dann der Hauptgottesdienst in der festlich geschmückten Dorfkirche. Zum ersten Mal mussten wir nicht mit den anderen Kindern schon vor der Predigt die Kirche verlassen. Wir hatten die „Buirten“ auf und gehörten zu den Großen – wir gehörten dazu! War das schön! Dann folgte der Ball. Wir durften mitmachen, wir hatten Tänzer, wir gehörten dazu!

Liebe Grüße an alle von Marianne Seiler geb. Kandert

Tea leiwet Derhim, wei worst tea hisch.  
Et es alles vorbei, mir mossten awech.  
De Erännerung jedoch es Nemest nie kun,  
äm daot ech det alles afgeschriwen hun.

Gute Erinnerungen  
tragen unser Leben.



Aus dem Album  
meiner Eltern!

Eingesandt von Susi  
Schneider geb. Binder





Theresia Kraus

# So war es einmal

...



Wo? Wann? ... und wie war das? So werden wir Älteren, öfters von Kindern, Enkeln und Urenkeln gefragt.

Um dies zu erfahren, wollen wir gemeinsam eine gedankliche Reise machen in ein Land, in eine Zeit, von der wir heute nur noch sagen können:

„Es war einmal“, oder „so war es einmal“ und „das kommt nie wieder“.

Ihr ahnt es bestimmt schon, ich spreche von unserer Heimat Siebenbürgen, von unserem Heimatort Hetzeldorf.

Heimat bedeutet für uns viel mehr, als nur der Ort, in dem wir geboren wurden. Heimat ist unsere ganze (deutsche) Kultur, unsere Sitten und Bräuche, unsere Feste, unsere Lieder, unsere Kirche, un-

ser Glockenklang und unser Glaube.

Der christliche Glaube gab unseren Vorfahren in vielen, sehr oft schwierigen Situationen immer wieder festen Halt und Zuversicht.

---

**Heimat verbinde ich auch mit starker Freundschaft, Kameradschaft, Hilfsbereitschaft, Zusammengehörigkeit und Geborgenheit.**

---

Dies alles im Paket genommen, gelebt und erlebt in einer Gemeinschaft, wo jeder den anderen kannte und verstand, das war für uns unser Heimatort Hetzeldorf.

Diese Gemeinschaft hat uns

geprägt, Sitten und Bräuche wurden gepflegt. Schon als Kinder war man dabei und gehörte dazu.

Früher, vor der Enteignung der deutschen Bevölkerung von 1946, reihten sich im Jahresablauf alle schweren, landwirtschaftlichen Arbeiten aneinander und wiederholten sich jährlich immer wieder.

Mühselig war die Arbeit. Es gab nicht die Geräte die heute in der Landwirtschaft verwendet werden können. So brachten die verschiedenen Sitten, Bräuche und Feste, Lichtblicke und Freude in den arbeitsreichen Alltag.

Sie waren in den Jahresablauf, genau so wie die Arbeiten auf dem Felde, fest eingebunden, organisiert und gepflegt

und wurden so von Generation zu Generation stets weitergegeben.

Wie reihten sich nun diese Feste aneinander?

Das schönste Fest, das Fest der Liebe, war sicherlich Weihnachten, die Geburt Christi. Weihnachten in der Heimat: dazu gehörte der schön geschmückte Baum, die Lieder und Gedichte der Kinder, die alle glücklich beschenkt, mit den schönen Kuchenherzen, die Kirche verließen, um zu Hause weiter zu feiern.

„Vom Himmel hoch da komm ich her“, gespielt von den Adjuvanten, ertönte am 1. Weihnachtstag vom Turm herab und begrüßte die feierliche Gemeinde.

In der Frühkirche, um 6 Uhr, wetteiferten die Kinder in fünf Gruppen verteilt, und sangen ihre Lieder bei den selbst geschmückten Lichterbäumchen. Da verabschiedete sich schon das alte Jahr und ein „Neues Jahr“ hielt Einzug.

Am 1. Januar, herrschte ein Kommen und Gehen der Kinder auf den Straßen, die bei ihren Paten, Tanten und Onkeln ihre Neujahrsgedichte aufsagten.

Kleine Geschenke erfreuten die vielen Kinderherzen.

Es war Winterzeit. Dorf und Felder waren von viel Schnee bedeckt. Die Arbeit der Bauern ruhte.

Es war Zeit Feste zu feiern.

Am 2. Januar wurde der Jugendfasching abgehalten, Fuesnicht genannt. Das war ein Tanz mit bestimmten Regeln, organisiert von der Bruder- und Schwesternschaft.

Auch die Kinder kamen zu

ihrem Recht, ihr Fest war der Blasi. Hier hatten sie Gelegenheit das Tanzen zu üben. Hier wurden auch verschiedene Kreisspiele, wie „Sechs wackere Burschen“ und andere geübt, und alle Kinder waren mit viel Freude dabei.

Die verheirateten Männer feierten Mitte Januar das Nachbarschaftsfest.

Jede Nachbarschaft für sich. Das Fest wurde der Reihe nach immer bei einem anderen Nachbarn gefeiert. Dieser war dann der Wirt. Hier wurde das Fest auch von den Frauen vorbereitet. Es dauerte drei Tage lang. Es endete dann mit einer, aller vier Nachbarschaften, gemeinsamen Tanzunterhaltung in unserem schönen Tanzsaal.

Vom vielen Schnee befreit, spriessten dann die ersten Veilchen und Ostern mit seinen schönen Traditionen hielt Einzug. Alle Schuljungen, aber auch die kleineren Jungen, eilten am 2. Ostertag zu den Mädchen und baten deren Eltern ihnen zu erlauben, ihre Mädchen zu „bespritzen“. Es war ja meistens selbst hergestelltes Veilchenduft-Wasser.

Dafür erhielten sie jeder ein buntes Osterei. Wenn bei den Mädchen alle Ostereier verteilt waren dann wurde das Tor verschlossen.

Nun eilten alle, Groß und Klein, zur Kirche. Die Kinder drängten sich alle um den Altar herum und die Kleinsten saßen alle auf den Treppen des Altars. Es war immer sehr schön anzuschauen. Nach dem feierlichen Gottesdienst wurde die Pfarrfamilie mit

Musikbegleitung der Dorfadjuvanten nach Hause begleitet. Kinder und Jugendliche in Tracht gekleidet, zierten beidseitig den Weg bis zum Pfarrhof.

Als Dank erhielt jedes Kind einen aus Mediasch gekauften Kipfel.

Auch fand zu Ostern das „Eierablaufen“ statt, abwechselnd einmal in der Ober- und dann in der Untergasse.

Dieser Brauch wurde genau und ausführlich von Frau Anna Widmann im Boten Nr. 12 und 14 beschrieben.

Die in der Zwischenzeit anfallenden Arbeiten in Feld und Garten wurden nicht vernachlässigt. Und schon stand Pfingsten vor der Tür.

Von Ostern bis Pfingsten fand jeden Sonntag ein Frühgottesdienst in der Bergkirche statt. Anschließend kam man dann geschlossen in die Hauptkirche, die zu Pfingsten immer mit grünen Linden- oder Birkenbäumchen geschmückt war. Auch die Burschen zeigten öffentlich, wer ihr auserwähltes Mädchen war und stellten nachts vor ihr Haus 2 bis 4 solche Bäumchen auf. Sie wurden dafür mit Wein und Krapfen belohnt.

Im Winkelwald gab es eine Lichtung „Tanzplatz“ genannt, der wurde von der Bruderschaft immer sauber gehalten und hier fand am 2. Pfingstag früher immer ein Tanznachmittag statt.

Am zweiten Sonntag im Mai wurde der Muttertag gefeiert. In der Kirche trugen die Kinder dazu passende Gedichte vor und jede Mutter fand auf ihrem Platz in der Kirche ein Blumensträußchen.



Im Juni, am Peter- und Paulstag, wurde im Kirchhof die Blumenkrone aufgestellt.

Von den Wiesen des Dorfes sammelten die Mädels Margaretenblumen, und bei Gesang und Fröhlichkeit wurde die Krone geschmückt. Unter der Krone wurden Volkstänze aufgeführt.

Ohne Absicherung, in Tracht und mit Stiefeln, stieg ein Bursche, den zwölf Meter hohen Kronenstamm, und wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Kronenfestes hin. Dieser Brauch, das Fest der Blumenkrone, wird auch hier in Deutschland, weitergefeiert und erfreut sich großer Beliebtheit. Eine Besonderheit wäre bei diesem Fest noch zu erwähnen: Bei der anschließenden Tanzunterhaltung im Tanzsaal in Hetzeldorf, durften die Mädels bis zwölf Uhr die Burschen zum Tanz auffordern.

So verlief, gepaart von Arbeit und Festen, Frühling und Sommer. Die Erntezeit wurde dann mit dem Erntedankfest in der Kirche und dem tradi-

tionellen Katharinenball gekrönt. Dieser fand im November statt.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein Programm, bestehend aus Liedern und einem Theaterstück geboten. In Tracht wurde im Saal der Aufmarsch aufgeführt und bis in die Morgenstunden weitergetanzt.

Die Tage wurden immer kürzer, die Nächte immer länger. Dies gab Anlass zu einem weiteren, letzten Fest im Jahr: Die Thomasnacht, am 21. Dezember, als längste Nacht im Jahr, wurde auch gefeiert. Dies geschah aber in kleineren Gruppen wie zum Beispiel im Kränzchen. Auch die Schulkinder feierten gruppenweise und bekamen meistens Pfannkuchen mit Marmelade serviert.

Mit dem Totensonntag ging dann das Kirchenjahr zu Ende. Bis Weihnachten waren dann alle Unterhaltungen untersagt.

Es war die stille Adventszeit.

Advent heißt Ankommen.

Man erwartete das ankommende Weihnachtsfest und der Jahresablauf und unsere gedankliche Reise wird mit diesem schönen Fest abgeschlossen.

Fest eingebaut in diese Bräuche und Feste waren die dazugehörigen Lieder.

Wir wuchsen zu einer Gemeinschaft zusammen, wo Freundschaft, Hilfsbereitschaft und innere Werte uns vorgelebt und weitergegeben wurden.

---

**Was die Heimat uns in die Wiege legte, wie sie uns prägte, das haben wir auch her in unsere neue Heimat mitgebracht.**

---

Vieles von diesen vielen schönen Bräuchen aber ging verloren. So kann man abschließend sagen:

„Es war einmal“ oder, „so war es einmal“!

Heilbronn, Februar 2020-  
Theresia Kraus



Grundschullehrerin Theresia Kraus mit ihren Schützlingen auf einem Blasi in Hetzeldorf im Januar 1980.

## Die Fahne der Hetzeldorfer Nachbarschaft

von Daniel Kraus

Eine Fahne ist ein ein- oder mehrfarbiges Tuch, oft mit Bildern und Symbolen beschriftet. In der Regel steht die Fahne sinnbildlich für eine Gemeinschaft, wie z.B. ein Verein, die Kirche oder eine Zunft. Auch wir, die HOG, haben eine.

Die Fahne der Hetzeldorfer Nachbarschaft wurde im Jahr 1993 in Niederweisel beim Hetzeldorfer Treffen eingeweiht.

Sie wurde geschaffen als ein Sinnbild der Gemeinschaft, sie begleitet die Nachbarschaft bei den Hetzeldorfer Treffen, bei den Umzügen, bei den Heimattreffen in Dinkelsbühl und überall dort, wo die Hetzeldorfer Nachbarschaft ihre Aktivitäten gestaltet.

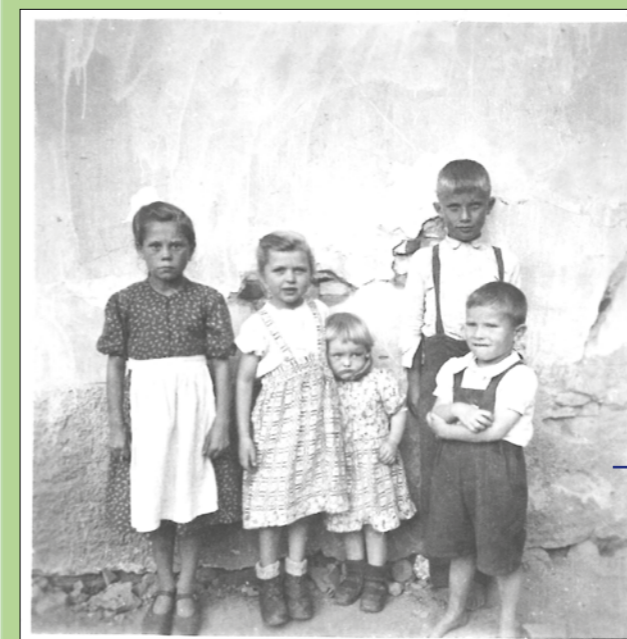
Gustav Paal, unser alter Nachbarvater, hat einst ein Gedicht über die Fahne der Nachbarschaft geschrieben:

Die Fahne unserer Nachbarschaft  
Vereinigt uns zu Brüdern,  
schenkt uns zu guten Taten Kraft  
und Mut zu frohen Liedern.

Wir wollen fest zusammen stehen  
Und ihr die Treue halten,  
in Glück und Leid und Sturmeswehen,  
so lernten uns die Alten.

Die neue Heimat ehren wir  
In Liebe und Vertrauen,  
Gott möge gnädig für und für  
Auf Siebenbürgen schauen.

Die Fahne unserer Nachbarschaft,  
das Herz edler Gedanken,  
schenkt uns zu guten Taten Kraft,  
drum wollen Gott wir danken.



Die Heimat immer  
die Menschen prägt,  
weil sie jeder  
in sich trägt.

Kühn-Görg, Monika

Johanna Moritz, Otilie Briebrecher,  
Johanna Briebrecher, Heinrich Schuster  
(hinten), Friedrich Schuster (vorne).

Foto: eingesandt von Johann Schuster



# Veranstaltungen für das Jahr 2021 sind ungewiss!



**Der Vorstand plant und denkt – Corona lenkt!!**

## Hetzeldorfer Faschingstreffen Erzählen - Feiern - Tanzen

Musikalische Unterhaltung

**Fällt leider aus!**

Mehrweghalle, Löchgau Str. 50  
Beginn 14:00 Uhr

Nach alter Tradition sind Jung und Alt eingeladen  
Kaffee und Kuchen, Abendvesper sowie Getränke mitzubringen.

Faschingkostümierung erwünscht –  
die schönsten Kostüme werden prämiert!

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme und eine stimmungsvolle Zeit.

Achtung: Die Mehrweghalle ist in der Löchgau Str. 50, der Parkplatz jedoch ist über den Besigheimer Weg (Richtung Sporthalle) zu erreichen.

Liebe Hetzeldorfer\*innen,

voller Optimismus haben wir unser großes Hetzeldorfer Treffen auf das Jahr 2021 verschoben. Doch die Coronapandemie hält immer noch an und macht das Planen unmöglich.

Obwohl das Datum feststeht, Halle und Musik gebucht sind, ist es ungewiss ob das Fest stattfinden kann.

Wir bitten um Euer Verständnis.

Auf unserer Hetzeldorfer Homepage: [www.hog.hetzeldorf.de](http://www.hog.hetzeldorf.de) werden wir Euch auf dem Laufenden halten.



## Hetzeldorfer Treffen 2021 in Lauffen am Neckar mit Kronenfest und Ball

Wann?

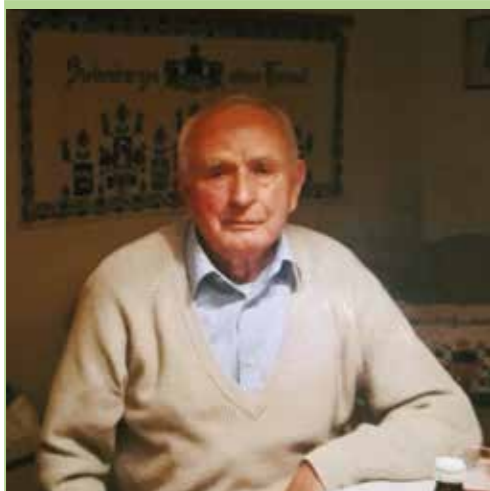
Am Samstag, den 26. Juni 2021

Wo?

In 74348 Lauffen am Neckar im  
Restaurant Bürgerstuben an der Stadthalle  
Charlottenstraße 89

**Wir bleiben in Verbindung!!**





## Frieda, unser Rehkitz

Erzählt von Michael Binder,  
aufgeschrieben  
von Johanna Schneider  
wohnhaft in Waldkraiburg

Es war im Frühsommer des Jahres 1939, die Zeit, in der bei uns in Hetzeldorf die Wiesen das erste Mal gemäht wurden. Auch mein Vater nahm sich eines Tages vor, jene Grasfläche zu mähen, die auf dem „Omeszeppen“ lag, dort wo „de Leoxelboch“ und „de Hazelboch“ ineinander fließen.

Schon früh am Morgen machte er eine Entdeckung: In der Nähe des Baches duckte sich ein Rehkitz ins Gras.

„Es wird wohl auf seine Mutter warten“, ging es meinem

Vater durch den Kopf und er begann das Gras „Mued“ um „Mued“ umzulegen, ohne dabei das Kitz aus den Augen zu lassen. Die Begegnung der Ricke mit ihrem Jungtier wollte er auf keinen Fall verpassen. Aber er sehnte diesen Augenblick vergeblich herbei: Die Rehmutter ließ sich den ganzen Tag nicht blicken. Am späten Nachmittag, bevor sich der fleißige „Mader“ auf den Heimweg machte, ging er zum „Rehchen“ hin, um es sich genauer anzuschauen. Es duckte sich noch

tiefer ins Gras und fiepte leise. „Es muss wohl Hunger haben, sicher auch etwas Angst“ nahm mein Vater an. „Was aber, wenn der Rehmutter etwas zugestoßen ist und sie gar nicht mehr kommt?“ Zu gefährlich war es für das kleine, unerfahrene Reh alleine in der Wildnis zu bleiben. So entschloss sich mein Vater, es mit nach Hause zu nehmen.

Die Freude war hell, als er mit dem Kitz im Arm den Hof betrat. Mit großer Begeisterung kümmerten sich meine Geschwister – mein Bruder Will, meine Schwester Hanni und ich um unseren kleinen Gast. Da mein Bruder Hans damals nur einige Monate alt war, waren eine kleine Flasche und ein Nuckel schnell zur Hand, Milch war auch genug da, und bald war der heiße Hunger des Kitzes gestillt.

„Das Reh braucht unbedingt einen Namen“, meinte ich, und wir waren uns nach kurzer Beratung einig: Frieda sollte das „Rehchen“ heißen. Frieda gewöhnte sich daran, in der Küche gefüttert zu werden, verlangte sich aber,



gleich nachdem sie satt war, hinaus und verbrachte die Tage und Nächte zunächst in Hof und Stall.

Später folgte sie mir in den Garten. Ich nahm sie auf meine Streifzüge am „Oltädner-Rech“ mit. Hier in der freien Natur war Frieda in ihrem Element. Das weite Feld, die Wiesen, der Wald beflügelten sie zu Freudensprüngen. Hier war ihr richtiges Zuhause.

Frieda blieb nun auch über Nacht immer wieder weg. Wenn ich Sehnsucht nach ihr hatte, ging ich auf den Berg und rief ihren Namen.

Sobald sie mich hörte, kam Frieda herangesprungen und lief ein paar Begrüßungsrunden um mich herum. Wenn sie dann zum Stehen kam, nahm ich sie in die Arme, sprach ein paar Worte zu ihr und streichelte sie. Das tat Frieda sichtbar gut.

Sie blieb dann meistens eine zeitlang bei mir und folgte mir auf Schritt und Tritt. Sie begleitete mich auch auf die

Gasse, so dass auch unsere Nachbarskinder ihre Freude an ihr hatten.

Einmal erlaubte mir mein Lehrer sogar, Frieda mit in die Schule zu nehmen. So wohl wie im Wald fühlte sie sich hier nicht, doch sie sprang auch nicht wild im Klassenzimmer herum, da sie es gewohnt war, dass sich Menschen in ihrer Nähe aufhielten.

Es wurde Winter und nach Weihnachten und Neujahr begann auch in Hetzeldorf die Zeit der Hochzeiten.

Die Bittknechte, die den Ablauf des „Gabens“ organisierten, hatten zum Abschluss dieses Programmpunktes auch immer eine Überraschung bereit.

Zugedeckt in einem Schaff brachten sie kuriose Gegenstände für den Alltag des Brautpaares herbei.

Ab und zu war auch ein kleineres Kind dabei, das einen lustigen Hochzeitsspruch zum Besten gab, aber auch ein Glücksbringer, wie z.B. ein

Lamm oder ein Ferkel fehlte in der Regel nicht.

Bei einer der Hochzeiten durfte unsere Frieda dieser Glücksbringer sein.

Ich hielt mich immer in nächster Umgebung des Schaffes auf und siehe da: Frieda überstand mit Bravour diesen wohl größten Auftritt ihres Lebens zur Freude aller Hochzeitsgäste.

Im Frühjahr 1940 fiel meiner Mutter auf, dass sich Friedas Bauch immer mehr wölbte. Uns war klar, dass unser Rehchen in „froher Erwartung“ war. Ihre Besuche bei uns wurden immer seltener. Ich suchte sie im Wald, doch eines Tages reagierte sie auch auf mein Rufen nicht mehr. Frieda widmete sich nun wohl einer wichtigeren Beschäftigung, als sich mit mir zu treffen und ließ sich nicht mehr blicken.

Diese Erlebnisse mit unserem Rehchen liegen nun achtzig Jahre zurück, aber sie sind in meiner Erinnerung wach geblieben.





## Wenn Adventswünsche in Erfüllung gehen

von Kathi Schmidt

Die Backfrauen: vlr. Kathi Schmidt, Annemarie Sutoris, Hilde Schwarzer, Renate Heilmann, Hanni Schenk

Advent. Zeit der Sehnsucht. Zeit für Gemeinschaft. Zeit für: „Es werde Licht“ und Zeit, dass es geschieht. Bestimmt kennt Ihr das auch: Wenn eine Sehnsucht groß und immer größer wird, dann bricht etwas Neues an. Seit etlichen Jahren treffen

wir uns bei Annemarie Sutoris (geb. Maurer) und ihrem Mann Samuel in Wiehl und feiern zusammen den 1. Advent. Wir, das sind Renate (geb. Kraus) und Michael Heilmann, Walter und ich, Katharina Schmidt (geb. Pitters). Jetzt denkt Ihr bestimmt: Al-

les gut und schön, aber das ist doch nichts Besonderes – und das stimmt sogar. Aber bei Annemarie sind wir mit unseren Flöten eingeladen und so ist der Adventsnachmittag durch unser musizieren geprägt. Wir spielen die altbekannten



Die Stern-Künstler: Bruno Schwarzer, Michael Schenk, Walter Schmidt, Samuel Sutoris und nicht auf dem Bild zu sehen Michael Heilmann

Weihnachtslieder, die wir als Kinder in Hetzeldorf gesungen und geflötet haben. Von Jahr zu Jahr wurden die Erinnerungen an Weihnachten in Hetzeldorf immer präsenter. Und so kam es, dass aus der Sehnsucht ein realer Wunsch entstand:

Wie wäre es, wenn wir 2019 auf den Weihnachtsmarkt nach Hermannstadt fahren und anschließend den 1. Advent in Hetzeldorf verbringen? Hier könnten wir gemeinsam Plätzchen backen, wieder in unsere geliebte Kirche gehen und zusammen Gottesdienst feiern.

Wir schwärmten von einem Weihnachtsbaum, den wir so wie früher mit Popkorngirlanden, Äpfeln, Plätzchen und Kerzen schmücken wollten. Oben in der Spitze sollte das Christkind angebracht werden und das Quempasslied wollten wir singen („Den die Hirten lobeten sehre und die

Engel noch viel mehre...“) – so, wie es einst in der Morgenkirche erklingen ist. Der Plan war perfekt und wir waren Feuer und Flamme. Wir konnten sogar die Familien Schenk und Schwarzer für dieses Vorhaben begeistern und so waren wir auf einmal fünf Paare mit großer Vorfreude im Herzen.

Dieser Plan wurde jedoch etwas durchkreuzt und musste geändert werden. Vom Weihnachtsbaum hatten wir Abschied genommen und stattdessen am Samstag vor dem 1. Advent eine Lichterandacht mit Adventskranz geplant.

Am Sonntag sollte es um 10 Uhr einen Gottesdienst mit Pfarrer Arvay geben und danach einen Besuch im Altenheim.

Auch mit dem Ergebnis dieses Plans waren wir mehr als zufrieden.

So trafen wir uns alle miteinander am 1. Adventswo-

chenende in Hetzeldorf im Drei-Kugelhaus und eröffneten erstmal die Weihnachtsbäckerei. Annemarie hatte den Teig, die Förmchen und den Zuckerguss aus Deutschland mitgebracht. Mit extra schön bestickten Schürzten mit der Aufschrift: „Backen mit Herz“, waren wir Frauen unglaublich schnell dem Backfieber verfallen.





Die gute Vorbereitung machte sich bemerkbar, alles funktionierte reibungslos. Einen ganzen Tag lang wurde durchgehend gebacken und am nächsten Tag ausgiebig verziert. Beim Verzieren konnten wir viel von Annemarie lernen. Sie verriet uns ihre künstlerischen Tricks und wir waren fasziniert und verzierten wie die Weltmeister.

Unser Ziel war es, allen Gemeindemitgliedern aus Hetzeldorf nach dem Gottesdienst am Sonntag einen „Keachen“ (Lebkuchen) zu überreichen und auch im Altenheim sollte jeder ein Päckchen überreicht bekommen. Sehr beschäftigt und fleißig waren auch unsere Männer. Sie hatten die Aufgabe, sich um den Adventskranz zu kümmern und am Samstag vor der Lichterandacht sollte auf dem Turm ein Stern leuchten. Gemeinsam hatten wir alle Hände voll zu tun und der Adventszauber verlieh uns Flügel.

Pünktlich um 18 Uhr leuchtete auf dem Kirchturm der Stern und die Kirche war (mit Hilfe von Susanni Schöffend) für

die Lichterandacht vorbereitet. Überall auf den Kirchenbänken brannten Teelichter und der Altarraum war für die Gottesdienstbesucher hergerichtet. Das Thema der Andacht war: „Mache dich auf und werde licht“ und wurde von uns selbst vorbereitet. Mit einem Laternenlicht, vielen Kerzen und begleitet von Renate auf der Flöte zogen wir in die dunkle Kirche ein. Es wurde uns allen warm ums Herz als wir gemeinsam mit allen Besuchern Adventslieder sangen. Wir lauschten den Flötenklängen, den Gebeten, Gedichten und einem geistlichen Impuls. Ganz besonders berührt waren wir, als wir das Quempasslied anstimmten. Es war unbeschreiblich schön und so wurde diese Andacht die Erfüllung all unserer Träume und Sehnsüchte.

Zugleich war sie eine gelungene Einstimmung für den großen Gottesdienst am 1. Advent mit Pfarrer Arvay. Auch hier durften wir uns mit unserem Flötenspielen einbringen (siehe Titelbild) und sogar die Lesung übernehmen.

In seiner Predigt ging es darum, was es bedeutet wenn man im Advent „in Erwartung lebt“. Die Antwort ist ganz einfach: Gott beschenkt uns!

Nach dem Gottesdienst gab es vor dem Kirchenportal für alle Gottesdienstteilnehmer die Bescherung mit den Lebkuchenpäckchen und alle waren sich einig: Adventsfreude ist eine besondere Freude. Anschließend gingen wir gemeinsam mit Pfarrer Arvay ins Altenheim. Herr Banyai und die Bewohner empfingen uns sehr herzlich. „Tragt zu den Alten ein Licht“ ... dies war unsere Botschaft die wir überbringen wollten mit Flöten, Liedern, Gedichten und Gebeten. Als Abschiedsgeschenk überreichten wir allen Altenheimbewohnern und Mitarbeitern einen sehr schön verzierten Lebkuchen, ein Päckchen mit selbstgebackenen Plätzchen und von der HOG gespendet einen Adventskalender mit Schokolade. Zufrieden gingen wir anschließend nach Hause und spürten: „Es ist Advent in unseren Herzen“!



## Helle Freude im Altenheim in Hetzeldorf!

Der letzte Höhepunkt unseres Adventswochenendes in Hetzeldorf war der Besuch im Altersheim.

Wir hatten uns im Vorfeld bei Herr Banyai angemeldet und gespürt wie sehr sich die Leitung und die Bewohner auf unseren Besuch freuten. Nach dem Gottesdienst am Sonntag gingen wir, bepackt mit hübschen selbstgemachten Lebkuchenpäckchen rüber zu den Bewohnern des Altersheims.

Im Auftrag des Vorstands hatten wir auch schöne Schokoladen-Adventskalender besorgt und in diesem schönen Rahmen den Bewohnern persönlich überreicht.

Sie saßen in freudiger Erwartung im Speisesaal und alle waren gespannt was jetzt kommt. Auch Pfarrer Wolfgang Arvay begleitete uns. Nachdem wir uns aufgestellt hatten, spielte die Flötengruppe bekannte Weihnachtslieder und Kathi Schmidt las adventliche Texte vor. Gemeinsam sangen wir zum Abschluss das beliebte

Quempasslied „Den die Hirten lobeten seht und die Engel noch viel mehr...“

Die Augen der Teilnehmer strahlten noch mehr, als wir die Lebkuchenpäckchen und Adventskalender überreichten. Ich glaube es war uns hervorragend gelungen ein wenig Adventsfreude zu verbreiten. Die Freude unsererseits war umso größer, denn wir spürten, geteilte Freude ist doppelte Freude.

Einige Bewohner konnten ihr Zimmer nicht verlassen, zu denen brachten wir die Geschenke persönlich hin und erlebten sehr bewegende Momente. Ein Herr war so erfreut dass er aus seiner Schublade eine Mundharmonika rausholte und als Dankeschön für uns „Hoch soll'n sie leben“ spielte. Ich hatte Tränen in den Augen. Eine Lehrerin aus Herrmannstadt erzählte uns wie glücklich sie sei einen Platz in diesem Heim bekommen zu haben. „Mir geht es sehr gut seit ich da sein darf.“

Als einzige Hetzelderferin begrüßten wir Johanna Maurer, die uns noch alle kannte und sich mit uns noch lange unterhalten hat. „Hier fühle ich mich wie zu Hause, ich bin froh, dass ich hier sein kann. Nehmt bitte liebe Grüße mit an alle die mich kennen“.

Eine schöne Aktion ging zu Ende. Die Erinnerung an diese kostbare Zeit und dieses unbeschreiblich gute Gefühl, das wir in diesen Tagen in Hetzeldorf verspürten, hat uns sehr bereichert und glücklich gemacht.

Eure Renate Heilmann



Johanna Maurer mit Annemarie Sutoris



# Die Weihnachtsmaus

Dezember 2019 in Hetzeldorf

In diesem Jahr war die Weihnachtsmaus, zu Hause in Hetzeldorf im Dreikugelhaus.

Sobald das Glöckchen am Tor erklang für sie das Abenteuer begann.

Frech beäugt sie den eintretenden Gast, um herauszufinden, welcher Schabernack zu ihm passt.

Doch diesmal tritt eine ganze Gruppe ein und die Maus fragt sich: Schaff ich das mit dem Schabernack so ganz allein?

Einen besonderen Plan gilt es jetzt auszuhecken, sie will viele Sachen verstecken und alle etwas necken.

In der Küche macht ein Großteil der Gruppe sich breit, darüber die Maus sich besonders freut.

Unter dem Tisch wählt sie sorgsam ihr Versteck, hier kann sie gut lauschen und wird nicht so schnell entdeckt.

Die Frauen und Männer schwärmen von vielen Aktivitäten vom Sternbasteln, Adventskranzbinden, Plätzchen backen und zusammen flöten.

Piep-Trutz-Mäusepadauz – die sollen mich lernen kennen! die Maus fühlt das Abenteuer unter ihren Krallen brennen.

Doch schnell merkt sie: bei dieser Gruppe ist alles gut durchdacht, es läuft wie am Schnürchen und einer gibt auf den anderen acht.

Beim Plätzchenbacken geht es wie in der Weihnachtsbäckerei zu. Sterne, Herzen, Glocken und Engel werden gebacken im Nu.

Sowas hat die Weihnachtsmaus noch nicht gesehen und was für ein besonderer Duft liegt hier in der Luft – ihr bleibt fast der Atem stehn.

Das konnte ich nicht ahnen, sagt etwas verwirrt die Weihnachtsmaus und setzt heute mit dem Schabernack in der Küche aus.

Sie läuft nun schnell aus der Küche raus, dabei denkt sie: halt, ich schaue mich mal nach den Männern um in diesem Haus.

Die machen sich im Hof Gedanken um den Adventskranz, da spürt die Weihnachtsmaus: hier ist jetzt angebracht mein diesjähriger Einsatz.

Piep-Trutz-Mäusepadauz – denen tue ich Wirrewarr ins Glas und dann haben Sie untereinander eine Menge Spaß.



Plötzlich wird der Adventskranz nicht mehr selbstgemacht, stattdessen einer aus der Stadt gekauft und nach Hause gebracht.

Dieser gekaufte Kranz ist zwar klein, aber auch schön und sogar mit vier dicken, roten Kerzen versehen.

Jippi!!! Und niemand hat es geahnt oder gar gemerkt, das ICH, die Weihnachtsmaus, war hier am Werk.

Dieser Kranz ist so etwas wie ein Magnet, denn Vieles in den folgenden Tagen sich um ihn herum dreht.

Die Maus schaut und überlegt – sie schaut und überlegt und endlich, für den nächsten Streich, ihr jetzt ein Licht aufgeht.

Ein Notenchaos könnte ich fabrizieren, das bringt ein großes Durcheinander beim Musizieren.

Gedacht und gemacht – die Maus wann immer sie kann macht sich ans Notenverstecken ran!

„O du fröhliche“ erklingt es beim Proben, doch in der Kirche hörte man ganz leise ein Toben.

Die Noten, wer hat sie? Die Noten sind weg, dabei wurden sie doch sortiert und ordentlich zusammengelegt.

Die Weihnachtsmaus lacht und ist zufrieden, doch diese Aufregung die Anderen überhaupt nicht lieben.

Professionell wie diese Gruppe nun mal scheint zu sein, stimmt prompt – statt zu flöten – ein Liedchen ein.

„O du fröhliche“ erschallt es nun in der Kirche und alle singen mit und die Weihnachtsmaus begreift: Das ist bestimmt der Adventskranz-Hit.

Für dieses Jahr hat sie genug vom Schabernack gemacht, sie fängt an zu gähnen, ist jetzt müde und will lieber schlafen.

Mit dieser Gruppe es aufzunehmen, sich eh nicht mehr lohnt und so geht sie zurück in ihr Versteck und hält Winterschlaf wie gewohnt.

Doch halt, jetzt seid ihr Leser dran:  
„Dä Geschicht as nea eus, seht do lieft dä Meus, feht zä und mocht ech en Pelzkopp dreus“!

Kathi Schmidt





*Herzliche  
Glückwünsche*



*Viel Glück und  
viel Segen*

auf all euren Wegen  
Gesundheit und Frohsinn  
sei auch mit dabei!



Die Enkelkinder Andreas und Lukas  
mit ihrem Papa, musizieren für Opa  
Hermann Uisselt!

## Zum 60. Geburtstag

Günter Dengel  
Regina Dengel, geb. Schuster  
Karin Depner, geb. Kraus  
Michael Depner  
Samuel Depner  
Maria Freund, geb. Hermann  
Klaus Peter Geller  
Michael Hatt  
Hilda Kraus, geb. Maiterth  
Susanne Kraus, geb. Müller  
Emmi Maurer, geb. Ziegler  
Emma Maurer, geb. Schuller  
Regina Orend, geb. Depner  
Hans Pelger  
Maria Pitters, geb. Schmidt  
Gerlinde Schenk, geb. Teutsch  
Johann Schenk  
Wilhelm Schenk  
Katharina Schmidt, geb. Schöffend  
Susanne Schneider, geb. Binder  
Helmut Martin Stefani  
Michael Sutoris  
Walter Viehbeck  
Helmut Waffenschmidt  
Johanna Wellmann, geb. Grenner  
Johann Welther  
Otilie Ludwig, geb. Schuster

## Zum 70. Geburtstag

Anne Marie Blücher, geb. Schenk  
Johanna Hartmann, geb. Beindressler  
Michael Kartmann  
Samuel Kartmann  
Gerda Kraus, geb. Müller  
Johann Krestel  
Helene Maiterth, geb. Kesselgruber  
Katharina Meiterth, geb. Roth  
Katharina Schenk, geb. Brandsch  
Georg Schmidt  
Johann Schuller  
Andreas Schuster  
Johanna Sutoris, geb. Wolff  
Sara Schuster, geb. Briebrecher  
Hermann Uisselt  
Katharina Ungar, geb. Kraus

## Zum 80. Geburtstag

Sara Beer, geb. Kreuzer  
Johann Beindressler  
Otilie Bretz, geb. Briebrecher  
Samuel Depner  
Katharina Freitag, geb. Schenk  
Peter Kartmann  
Erika Kelp, geb. Schuster  
Samuel Kraus  
Alfred Maurer  
Susanna Maurer, geb. Reder  
Johanna Michel, geb. Uiselt  
Gerhard Orben  
Elisabeth Pitters, geb. Schöffend  
Susanna Pitters, geb. Maurer  
Michael Römischer  
Otilie Stratmann, geb. Kartmann

## Zum 90. Geburtstag

Friedrich Gieb  
Andreas Hennig  
Franz Pitters  
Peter Schuster  
Michael Schwarz  
Johanna Schwarz, geb. Grenner

## Über 90 Jahre

Michael Binder  
Maria Depner, geb. Lichtenwöhler  
Johannes Hermann  
Ria-Gertrud Hermann, geb. Reissenberger  
Michael Kraus  
Samuel Krestel  
Regina Kartmann, geb. Depner  
Johann Pitters  
Justina Pitters, geb. Krestel  
Michael Schmidt  
Heinrich Schuller  
Marianne Seiler, geb. Kandert

## 60. Geburtstag von Hans Welther

Lieber Hans, Papa, Schwiegervater und lieber Opa,  
60 Jahre sind vorbei, nicht alle waren sorgenfrei.  
Viel Arbeit hast Du dir gemacht und niemals  
nur an Dich gedacht! Mit viel Lebensmut und Kraft  
hast Du im Leben sehr viel geschafft.  
Für Deine Mühe in all den Jahren möchten wir Dir  
DANKE sagen. Es ist schön, dass wir Dich haben.  
Wir wünschen Dir für alle Zeit, Gesundheit, Glück  
und Zufriedenheit.

In Liebe:

Deine Ehefrau Hermine, Deine Söhne mit Familie und Deine Enkelkinder Emilia und Leon



## Hermann Uisselt, geb. 13.04.1950

70 Jahre bist du nun, hattest immer viel zu tun. Wenn man dich brauchte, warst du da immer mit Werkzeug im Gepäck, ist klar. Jedem zu helfen war für dich „Glück“, nun blickst du auf arbeitsreiche Jahre zurück... und dafür danken wir DIR von Herzen und wünschen DIR noch viele glückliche Jahre in unserer Mitte

Mit viel Liebe

Ehefrau Sarah, Sohn Kurt mit Astrid, Tochter Diethilde und Frieder mit Lukas und Andreas, Tochter Inge mit Arnold und Tim, Tochter Brigitte mit Heiko und Julia





Alfred Maurer, aus Mainz



## Wie ward ich 80?

Das frage ich mich schon lange  
und dabei ward's mir langsam bange  
doch bei dem Geleit, beim Weitergehen  
werd ich's sehen und erleben.

Mit der Geburt, ward der erste Schritt getan  
im noch unbekannt engen Klan  
in dem ich anfing an zu blühen  
ohne mich dabei zu bemühen.

Heller wurden die Tage bald  
und weiter ging es ohne Halt  
viel mehr vom sonnigen Tageslicht  
ohne zu erkennen meine Pflicht.

Weinen war meine erste Redensweise  
die Windeln noch voller Scheiße  
strampelnd begann ich mit frühem Sport  
und bald sprach ich das erste Wort.

Krabbelnd erst auf allen Vieren  
damit wollte ich mich zieren  
vom Bett zum Tisch zu wandern  
und manchmal auf der Schnauze landen.

So langsam schreite ich zur Mission  
zum Kindergarten und Schule geh'n  
um das 1x1 und ABC zu lernen  
was die Eltern und Geschwister noch ergänzten.

Damals erschienen mir die 80er so grausig  
die betrachtete ich so traurig  
ungeachtet das die so ruhmvoll sind  
ich war ja eben noch ein Kind.

Doch die Alten beherrschen die Reife  
womit sie bewiesen ihren Fleiße  
woraus ich Weisheit schöpfen konnte  
ums zu speichern in meinem Kopfe.

Bewaffnet geht's den Weg entlang  
singend, fröhlich auch manchmal bang  
auch wenn ein Stolperstein mich manchmal schmerzt  
manch Heiterkeit mit Fröhlichkeit mit mir scherzt.

Die Jugendjahre schenken mir Geselligkeit.  
Und die Suche nach der Liebe macht sich breit  
denn zur Partnerschaft mich treibt  
und bald darauf zum Traelter ich schreit.

Kurze Zeit danach werd ich umschart  
Kinder & Enkelkinder stehen parat,  
die mein Aussehen imitierten  
und mein Dasein fröhlich zieren.

Nicht selten trat ich ganz daneben  
auch das gehört nun mal zum Leben  
welch mich führt über Brück und Steg  
auf dem achtziger Lebensweg.

Vom Geburtsort weit entfernt  
wo man Stadt und Land erkennt  
weit weg über die Grenzen  
begegnen mir fremde Menschen.

Ist die Lebenslehre dann komplett  
bin ich noch lange nicht perfekt  
auch noch lange nicht ganz weise  
aber gewiss schon halb Greise.

So Gott will, schreite ich dahin  
hoffentlich in seines Sinnes Sinn  
und so Er will, geht's noch weiter  
mit Ihm als fürsorglicher Begleiter.

Nun sind die 80 schon gesamt  
schaue in die Zukunft ganz gespannt  
mit dem Rückblick auf die Vergangenheit  
und mit dem Vorausblick auf die Folgezeit.





## Hochzeiten & Jubiläen



**Thomas Welther und Kathrin**, geb. Melcher, haben am 26.09.2020 in Koblenz geheiratet.

**Manfred Pitters und Laura**, geb. Mayer, haben am 17.10.2020 in Vallendar geheiratet.



„Um den vollen Wert des Glücks zu erfahren, brauchen wir jemand, um es mit ihm zu teilen.“  
(Mark Twain)

Am 10.01.2020 haben wir die **Goldene Hochzeit** von **Heinrich und Johanna Drotleff** (geb. Kartmann) gefeiert.

Herzlichen Glückwunsch!

### Eiserne Hochzeit Johanna und Walter Paal

Vor 65 Jahren habt ihr beide euch entschieden, das Eisen des Lebens gemeinsam zu schmieden. An sonnigen Tagen, Hand in Hand zu gehen, bei Sturm und Gewitter fest zusammen zu stehen.

Es gratulieren herzlich eure Kinder mit Familien.



### Diamantene Hochzeit

Am 27.08.2020 feierten **Theresia und Daniel Kraus** in Heilbronn das Fest der Diamantenen Hochzeit.

Herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen auf eurem gemeinsamen Lebensweg, von euren Kindern Ute, Horst und Renate mit Familien



## Herzliche Glückwünsche zur Geburt



Max Elia Sutoris,  
geboren: 02.12.2019,  
getauft: 17.10.2020 in Heilbronn  
Eltern: Michael Sutoris und Vanessa,  
geb. Kreuzer

Leon Welther, geboren:  
14.07.2020 in Balingen  
Eltern: Hans-Egon Welther und  
Daniela, geb. Bauer



Marielle Schenk, geboren: 14.11.2020 in Schwetzingen  
Eltern: Carolin Schenk / Benjamin Chrubasik

## Wir nehmen Abschied von:

Maria Schuster, geb. Mauer,	geb. 18.09.1931,	gest. 12.12.2019	Kirchgöns
Johann Welther,	geb. 01.07.1934,	gest. 19.01.2020,	Mössingen
Susanna Binder, geb. Kraus,	geb. 12.06.1934,	gest. 08.03.2020,	Bad Aibling
Martha Pitters,	geb. 1931,	gest. 28.02.2020,	Freimersheim
Werner Pitters,	geb. 02.12.1955,	gest. 18.03.2020,	Nordhausen
Frieda Györffy, geb. Bertleff,	geb. 15.05.1921,	gest. 10.03.2020,	Hamburg
Siegbert Gross,	geb. 11.02.1971,	gest. 03.05.2020,	Wiesbaden
Susanna Miess, geb. Lindemann,	geb. 10.10.1929,	gest. 28.05.2020,	Denklingen
Viorel Pitters,	geb. 10.12.1931,	gest. 13.07.2020,	Freimersheim
Friedrich Schöffend,	geb. 1953	gest. 09/2020,	Landshut
Peter Pitters,	geb. 01.01.1935,	gest. 09.10.2020,	Meßkirch
Susanna Grommes, geb. Schuller,	geb. 02.01.1931,	gest. 09.10.2020	Köln-Porz-Wahn
Rosina Fülöp, geb. Pitters,	geb. 29.03.1926,	gest. 05.11.2020	Bad Rappenau- Fürfeld
Friedrich Depner,	geb. 27.12.1950,	gest. 13.11.2020	Bergneustadt



## Weihnachten voller Geschenke!



### Himmlische Geschenke

Was schenken wir?  
Nicht Gold, Weihrauch und Myrrhe,  
wie die drei Weisen.



Ein großes Geschenk  
für dich und mich  
wäre Wohlwollen, das ermutigt,  
Güte, die bestärkt,  
Geduld, die wachsen lässt,  
Vertrauen, das Neues ermöglicht,  
Humor, der vieles erleichtert,  
Gelassenheit,  
wenn Fehler gemacht werden,  
Zeit für ein Gespräch;  
Liebe, die durch nichts  
zu ersetzen ist.



Max Feigenwinter



## Frohe Weihnachten!

## Gute Wünsche zum neuen Jahr!



### Geschenkte Zeit

Gott, der die Zeit in Händen hält,  
segne uns,  
er schenke uns Stunden bereichernder Begegnungen,  
er schenke uns Minuten erholsamer Stille,  
er schenke uns Sekunden erfrischender Überraschungen.  
Er begleite uns in schweren Zeiten,  
dass wir nicht verbittert, sondern gereift unseren Weg gehen.  
Er halte am Ende unsere gelebte Zeit in Händen.

Angelika Büchlein

(Beide Gedichte sind entnommen aus Produkten vom Verlag am Eschbach)



# Gedanken zur Jahreslosung 2021

Lukas 6,36

## Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!

Pfarrer Michael Welther,  
geb. in Hetzeldorf,

wohnhaft in Salzburg,  
Österreich



Liebe Hetzeldorferinnen und Hetzeldorfer!

Als Pfarrer höre ich vor allem bei Beerdigungsgesprächen berührende Lebensgeschichten, oft von Flucht und Vertreibung, aber auch von Versagen, von falschen Entscheidungen und Fehlern, die nicht wieder gut zu machen waren. Aber es ist etwas Anderes als diese bewegenden Schicksale, was mich oft genauer hinhorchen lässt. Wenn am Ende eines Lebens Bilanz gezogen wird, stellt sich eine wichtige Erkenntnis ein: Auf all ihren Wegen haben die Menschen Gottes Barmherzigkeit erfahren und sind in Höhen und Tiefen bewahrt geblieben.

Wir haben das Jahr 2020 erlebt und lassen es hinter uns. Es wird in die Geschichte eingehen als das Jahr, in der ein kleiner Virus die Welt verändert hat. Die COVID-19-Pandemie hat Angst und Schrecken verbreitet in der ganzen Welt. Hunderttausende sind

gestorben und die weltwirtschaftlichen Schäden sind noch gar nicht bezifferbar. Schon zu Beginn der Pandemie wurde sichtbar: in der Krise ist nichts mehr von Solidarität und Zusammenhalt erkennbar. Vieles, was in den letzten Jahren entstanden war, ist auseinandergebrochen. Bündnisse sind zerfallen. Länder versuchen, ihre Probleme alleine zu lösen. Dafür wird sehr viel Geld in die Hand genommen, aber doch stehen immer wieder Machtinteressen, wirtschaftliche Gesichtspunkte im Vordergrund. Die Bevölkerung ist verunsichert. Ängste bewirken, dass nationalistische, rassistische und populistische Strömungen zunehmen. Nicht Solidarität und Zusammenhalt sondern Vereinzelung – radikaler Egoismus – bestimmen das Weltgeschehen.

**Weil Gott barmherzig ist mit uns**

Für die Älteren unter den Het-

zeldorferinnen und Hetzeldorfern ist dies nicht die erste schwere Zeit, die sie erleben. Die Siebenbürger Sachsen haben schon einmal eine Wirtschaftskrise, Weltkrieg, Flucht, Deportation und Hungersnot mitgemacht. Auch die Entbehrungen und die Repressalien in der kommunistischen Zeit oder der Neustart im Westen waren nicht ganz ohne. Aber sie haben in dieser Zeit zusammengehalten, haben sich gegenseitig geholfen, die Starken haben die Schwächeren unterstützt und nicht alleingelassen.

Im Vertrauen auf Gott haben sie gemeinsam Herausforderungen bewältigt, die der Einzelne und die Einzelne nie geschafft hätte! Und in dieser Zeit der Not haben sie erlebt: Gott ist barmherzig. Er vergisst den Notleidenden nicht, er hilft dem Bedürftigen, er stärkt den Müden und hilft dem Gestrauchelten auf.

Sie haben immer wieder Bewahrung erfahren und sind

darin bestärkt worden, ihr Vertrauen auf Gott, den Herrn zu setzen.

Haben die Jüngeren etwas daraus gelernt? Was ist uns heute wichtig? Was wir uns erarbeitet haben? Es ist Zeichen großer Leistungsfähigkeit, aber es ist vergänglich. Gerade durch die Pandemie werden uns die Augen geöffnet, dass Besitz, Karriere, Urlaub und Reisen zweitrangig sind, wenn das Leben selbst bedroht ist. Vielleicht erkennen wir, dass wir trotz unserer Leistungsfähigkeit auf die Barmherzigkeit Gottes angewiesen sind.

### **Können wir barmherzig sein mit anderen**

Unser Herr Jesus Christus stellt uns in seinen Geschichten und Gleichnissen die Barmherzigkeit Gottes vor Augen: er, der Schöpfer versorgt uns auch in der Krise mit dem Notwendigen zum Leben; er, der gute Hirte, geht uns nach und sucht uns, wenn wir auf Irrwege geraten; er, der gute Vater, erwartet uns mit offenen Armen, er nimmt uns an, so wie wir sind. Wer solche Erfahrungen macht, der kann nicht unberührt bleiben, der kann nicht hartherzig und egoistisch durch die Welt gehen.

Wer Barmherzigkeit erlebt hat, denkt nicht mehr nur an sich selbst, sondern wendet sich dem Mitmenschen zu. Weil Gott barmherzig ist mit uns, können wir barmherzig sein mit anderen. Jesus lehrt uns, die Not der anderen zu sehen und nicht achtlos an ihnen vorüberzugehen. Er versteht, wie der Notleidende denkt und fühlt, weil er sich in ihn hineinversetzen kann.

So wie er sollen wir uns in die Situation des Notleidenden hineinversetzen, uns in den Anderen einfühlen und überlegen, wie es ihm geht. Dann werden wir auch begreifen, was ihm fehlt und erkennen, wie wir ihm helfen können. Manchmal ist es nötig, die eigene Trägheit zu überwinden, mutig für eine gute Sache einzutreten, mutig gegen Unrecht anzukämpfen. Wer das tut, wird selbst Segen erfahren und erleben, wie erfüllend es sein kann, anderen zu helfen.

### **Und barmherzig mit uns selbst**

Wir können und müssen aber nicht die ganze Welt retten. Schnell wird angesichts einer Pandemie deutlich, wie wenig Macht wir als Einzelner und als Einzelne haben, die Welt zu verändern, geschweige denn zu retten. Dazu kommt

noch unser Versagen, von uns selbst abzusehen und den anderen in den Blick zu nehmen. Wir werden jeden Tag belehrt, dass es wichtig ist, auf uns selbst zu schauen. Wenn wir das tun, dann erkennen wir schnell, wie schwach wir sind, wie unfähig, mutlos oder fehlerhaft wir sind. Wir schaffen es manchmal nicht, unser eigenes Leben in den Griff zu kriegen und in Ordnung zu bringen, wie sollen wir da anderen helfen?

Wir müssen neu lernen, uns mit den Augen Gottes zu sehen: Für Gott sind wir ein einmaliger, anerkannter und geliebter Mensch, dem er bereitwillig Schuld verzeiht. In Gottes Augen sind wir würdevoll und wertvoll, weil wir seine Geschöpfe, seine geliebten Kinder sind. Schon in der Taufe spricht er uns Wert und Würde zu. Daran dürfen wir denken, das müssen wir uns in Erinnerung rufen, wenn wir allzu hart mit uns selbst ins Gericht gehen, wenn wir uns wie Versager fühlen. Weil Gott barmherzig ist mit uns, können wir barmherzig sein mit anderen und mit uns selbst! Dass das Jahr 2021 ein gutes Jahr, ein Jahr voller Barmherzigkeit werde,

wünscht  
Pfarrer Michael Welther

*Gottes reichen Segen Tag für Tag!*



Die gute Zeit fällt nicht vom Himmel, wir schaffen sie selbst, sie liegt in unseren Herzen eingeschlossen. (Dostojewski) ● Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf Morgen!  
● Das schönste Geschenk ist, gemeinsame Zeit. Denn wer weiß, wie viel uns davon übrig bleibt. ● Es ist nicht zu wenig Zeit die wir haben, sondern es ist zu viel Zeit, die wir nicht nutzen! (R Sennega) ● Wir leben – in der Zeit –, folglich müssen wir auch mit ihr und für sie leben und leben lernen. (Herder) ● Bereite Jemandem einen schönen Moment, und schenke ihm deine Zeit. Zeit die du gerne verschwendest, ist keine Zeitverschwendung! (T Curtin) ● Zeit hat man nur, wenn man sie sich nimmt! (H. Waggerl) ● Zeit ist Geld. (Bezieht sich auf wirtschaftliche und finanzielle Vorteile.) ● Wir leben in einer Zeit vollkommener Mittel und verworrener Ziele. (Einstein) ● Die Zeitspanne ist dieselbe, ob du sie lachend oder weinend verbringst!



# *Freundschaft*

*ist das Mühlenrad des Lebens.*

*Zusammen dreht sich der*

# *Lauf der Zeit*

*und im Herzen herrscht Zufriedenheit.*



Meine Zeit steht in deinen Händen, nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. (Kirchenlied) ● Ich wünsche dir Zeit zu dir selber zu finden, jeden Tag, jede Stunde, das Glück zu empfinden, ich wünsche dir Zeit, auch um Schuld zu vergeben, ich wünsche dir: Zeit zu haben, zum Leben. (aus dem Gedicht von Elli Michler) ● Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit. ● Es ist wahr was ich dir sage, der Herbst hat wunderschöne Tage. Doch darfst du eines nicht vergessen, die Zeit ist nur noch kurz bemessen. (aus einem alten Kalender) ● Die Zeit ist ein besonderes Geschenk, uns gegeben, damit wir in ihr klüger, besser, reifer, -- vollkommener werden. (Th. Mann) ● Momente des Glücks sollen in deinem Herzen funkeln, viele Male am Tag, viele Tage im Jahr, viele Jahre in deinem Leben. (J Mariss)

Eingesandt von Theresia Kraus